Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 28 (1953)
Heft: 3

Artikel: Aus der Tätigkeit der Ferienwohnungsvermittlung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-102503

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hören an Mitgliederversammlungen und Veranstaltungen mit ihren 70 und 80 Jahren zu den regelmäßigen Besuchern.

Auf dem Boden der Genossenschaft genießen Mann und Frau gleiche Rechte. Die Genossenschafterfamilie kann durch den Vater oder die Mutter, durch eine erwachsene Tochter oder einen Sohn vertreten werden. Aufgeschlossene Genossenschaften räumen auch einer oder zwei Frauen Sitze in ihrem obersten Organ, dem Genossenschaftsvorstand, ein. «Wir freuen uns oft, wie auf unsere Ansicht gehört, abgestellt wird, wenn wir über Bau- und Verwaltungsfragen zu beraten haben», berichtete mir ein solches weibliches Vorstandsmitglied. Wenn Frauen von reinen Baufragen vielleicht auch weniger verstehen als einzelne Männer, die beruflich mit diesen Fragen zu tun haben, so bringen sie dafür bestimmt allerhand mit an Erfahrungen über das Wohnen, an Wissen um die Bedürfnisse der Familie, nicht zuletzt an konkreten Wünschen über rationelle Gestaltung von Küche und Waschküche. Es sollte mehr und mehr selbstverständlich werden, daß sie, die das Heim pflegen, auch mitzuraten und mitzubestimmen haben, wie dieses Heim baulich gestaltet werden soll.

Hoffen wir, daß die Erfahrungen der bisherigen und künftigen Zusammenarbeit von Mann und Frau auf genossenschaftlichem Boden mit dem Ausspruch eines Kommissionspräsidenten übereinstimmen mögen, der erklärte: «In gewissen Kommissionen ist die Vertretung der Frauen unbedingt notwendig, insbesondere dort, wo es sich um Geschäfte handelt, bei welchen das Urteil der Frau direkt aus dem Leben, aus ihrem Erfahrungskreis herauswächst. Zudem zeigt sie in vielen Fällen mehr Geschick, mehr Verständnis für die Schwachen und vermag den Kontakt viel eher und besser herzustellen und kann dann damit auch etwas Ersprießliches, Förderliches und Aufbauendes erreichen.» M. Z.

Pflege des Genossenschaftssinnes

Seit mehreren Jahrzehnten ist eine rege Bautätigkeit auf genossenschaftlicher Basis in unserem Lande zu verzeichnen. Sehr weitsichtig war und ist man heute noch darauf bedacht, wo immer möglich preiswerte Wohnungen zu bauen. Diese Weitsichtigkeit ist bestimmt sehr wertvoll, darf man doch annehmen, daß in Zeiten der Lockerung die Nachfrage nach wirtschaftlich tragbaren Genossenschaftswohnungen auch fürderhin anhalten werde. – Es ist geradezu erfreulich, daß jetzt wo die Wohnungsnot, aber auch die Bauteuerung wohl ihren Höhepunkt erklommen haben, die Bautätigkeit der Genossenschaften trotzdem keine Einbuße zu erleiden hat. Man ist allseits bestrebt, der großen Wohnungsnot wirksam entgegenzutreten und in neuen Bauetappen die Mietzinse so niedrig als nur möglich anzusetzen, indem man ihnen Gratisland, zinslose Geldzuschüsse und anderes mehr aus den bestehenden Genossenschaftsreserven zur Verfügung stellt.

Diese wirtschaftliche und soziale Erleichterung kommt ausschließlich den neuen Mietern zugut – wird aber nicht überall richtig verstanden oder gebührend geschätzt. Es gibt eben auch Genossenschafter, die, gelinde gesagt, nur ein billiges Dach über ihrem Kopfe wissen wollen ... Es ist dies leider eine Tatsache, die sich nicht nur ausnahmsweise über einige Genossenschaften erstreckt, sondern fast überall vorkommt.

Ab und zu gibt es aber auch alte Genossenschafter, die ihren Genossenschaftssinn gar arg verkümmern lassen. Und auch an sie ergeht der Appell, sich hin und wieder zu einem Vortrag, einer Versammlung, einer Angelegenheit, die wirklich *alle* Genossenschafter angeht, an den Gemeinschaftstisch zu setzen!

Eine gesunde Genossenschaft gleicht einer fortschrittlich harmonierenden Familie, wo nicht jedes einzelne seinen gesonderten Weg geht – und nichts von Freud und Leid von seinen Familienangehörigen verspürt. Aber auch ein schönes Familienleben entsteht ja nicht von selber, sondern nur auf Grund dessen, was man *gemeinsam* hat und *gemeinsam* unternimmt. – Was von einer idealen Familie zu sagen ist, gilt auch für eine größere Gemeinschaft: die Baugenossenschaft! Das verantwortungsvolle Gemeinschaftsgefühl ist es, das einer aufblühenden Genossenschaft die sicherste Grundlage und Ansehen verschafft. Wer also als Genossenschafter die Gemeinschaftsinteressen nicht erkennt oder nicht erkennen will, bezeugt nur, daß er noch nicht *reif* ist, an einer idealen Verpflichtung seinem «Nächsten» gegenüber teilzuhaben. *ek.*

Aus der Tätigkeit der Ferienwohnungsvermittlung

Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft teilt mit:

Die Ferienwohnungsvermittlung ist eine von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft 1936 gegründete gemeinnützige Institution. Ursprünglich wollte man damit den Bergbewohnern, die Zimmer, Wohnungen oder ganze Häuschen vermieten können, einen zusätzlichen Verdienst verschaffen. Je länger je mehr zeigte sich aber, daß mit der Ferienwohnungsvermittlung nicht nur dem Bergbewohner, sondern im gleichen Maße auch dem Städter und Talbewohner gedient werden konnte. Besonders machen sich Familien, die ihre Ferien der Kosten und der Umstände wegen nicht in Hotels oder Pensionen verbringen, die Dienste unserer Vermittlungsstelle zunutze. Folgende Zahlen zeigen die Bedeutung unserer Aktion: In den Jahren 1936 bis und mit 1952 wurden 22 559 Wohnungen vermietet und 99 166 Personen mit zusammen 2 608 019 Logiernächten placiert; den Vermietern flossen Fr. 4 830 510.– an Mietzinsen zu. Der Geschäftsführer hat jährlich rund 6000 schriftliche und rund 2000 telephonische Anfragen zu beantworten.

Trotz dem großen Arbeitsaufwand, der aus viel Kleinarbeit besteht, sind die Unkosten der Vermittlungsstelle eher bescheiden. Die jährlichen Ausgaben (Druck der Ferienwohnungsverzeichnisse, Arbeitsentschädigungen) vermögen die Einnahmen (Verkauf der Verzeichnisse, Einschreibegebühren der Vermieter) nicht zu decken. Das Defizit wird durch die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft getragen. Diese

zieht also aus der Aktion nicht nur keinen Gewinn, sondern wendet im Gegenteil im Interesse weiter Volkskreise dafür erhebliche finanzielle Mittel auf.

Die Geschäftsstelle erläßt alle Jahre in den Berggemeinden Aufrufe, in denen Interessenten eingeladen werden, ihre Mietobjekte im Ferienwohnungsverzeichnis ausschreiben zu lassen. Die Einschreibegebühr beträgt 3 Franken, der Verkaufspreis des Verzeichnisses, das periodisch neu herausgegeben wird, Fr. 1.80. Damit die Geschäftsstelle einen Überblick über die vermieteten und noch vermietbaren Wohnungen erhält und den Wohnungssuchenden genaue Auskünfte geben kann, ersucht sie Vermieter und Mieter, ihr die Mietabschlüsse zu melden. Wir möchten diese Bitte auch an dieser Stelle wiederholen. Mit Ihrer Rückmeldung leisten Sie der Geschäftsstelle und den übrigen Wohnungssuchenden einen Dienst; unnötige Schreibereien und Ärger können vermieden werden.

Der Geschäftsführer macht jedes Jahr eine «Inspektionsreise», die ihm den wünschbaren Kontakt mit den Vermietern und einen guten Einblick in Lage und Zustand der Mietobjekte verschafft. Wo nötig, wird den Vermietern nahegelegt, Änderungen und Verbesserungen an Haus und Wohnungseinrichtungen vorzunehmen, um den Feriengästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Die Wohnungen dürfen wohl einfach, müssen aber sauber und wohnlich sein. Aus hygienischen oder anderen Gründen nicht geeignete Wohnungen werden im Verzeichnis gestrichen.

Die Geschäftsstelle macht es sich ferner zur Aufgabe, allfällige Differenzen zwischen Vermieter und Mieter zu schlichten. Erfreulicherweise wird der Geschäftsführer mit solchen Arbeiten nur selten belastet.

Liebe Mieter! Mit diesen Ausführungen wollten wir Ihnen einen kleinen Einblick in die Tätigkeit unserer Ferienwohnungsvermittlung geben. Tausenden können wir alljährlich zu einem Ferienaufenthalt mit der Familie verhelfen. Da unsere Unkosten für diese Aktion von Jahr zu Jahr zunehmen, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns daran einen freiwilligen Beitrag überweisen würden. Verwenden Sie hiezu beiliegenden Einzahlungsschein! Für Ihre freundliche Bereitwilligkeit danken wir Ihnen herzlich.

Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft.

Wohnungs-Austausch-Aktion 1953

Die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft ist bestrebt, die von ihr vor nahezu 20 Jahren geschaffene Ferienwohnungsvermittlung zu erweitern. Sie möchte dies unter anderem auch mit einem Austausch von *Wohnungen* versuchen, in dem Sinne, daß zum Beispiel Wohnungsbesitzer im Tessin ihre Wohnung für einen Ferienaufenthalt gegen eine solche in der Bodenseegegend austauschen. Dabei kommen für einen solchen Austausch natürlich auch Wohnungen aus anderen Gegenden in Frage, seien diese nun an einem See oder im Gebirge. Der Austausch der Wohnungen hätte ohne jegliche Entschädigung auf Gegenseitigkeit zu erfolgen. Die Ferienwohnungsvermittlung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft nimmt gerne Adressen von Wohnungen entgegen, die in die geplante Aktion einbezogen werden möchten. Den Anmeldungen ist eine Photographie des Hauses sowie der Umgebung beizulegen. Die Geschäftsstelle nimmt aber auch gerne Zuschriften entgegen, die der Förderung der Wohnungs-Austausch-Aktion dienlich sein können.

Ferienwohnungsvermittlung der
Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft
Baarerstraße 46, Zug

Eine neue Pflanzennahrung

Es ist doch merkwürdig! Jedermann weiß um die Wichtigkeit einer gesunden Ernährung des menschlichen und allenfalls auch des tierischen Körpers. Doch über die Ernährung der Pflanzen – ach du liebe Zeit – hat man kaum je einen Gedanken verloren. Man ist sich überhaupt kaum bewußt, wie groß der Anteil unseres körperlichen Wohlergehens an der befriedigenden Lösung der Ernährungsfrage unserer Gemüse und Salate, aber auch der Früchte, sein kann.

Niemand wird behaupten wollen, daß einseitig gedüngte – lies ernährte – Gemüse denselben Nährwert besitzen wie solche, die eine ausgeglichene Düngung erhalten haben. «Unterernährte» Gemüse und Salate hingegen sind zäh und besitzen oftmals einen ätzenden Beigeschmack.

Übrigens sind wohlernährte Pflanzen ganz allgemein viel widerstandsfähiger gegen Krankheiten sowie den Anfall von tierischen und pilzlichen Schädlingen. Die chemische Schädlingsbekämpfung, deren Zweckmäßigkeit auch heute noch von namhafter Seite in Frage gestellt wird, kann somit in bescheidenem Rahmen durchgeführt werden, was sich wiederum auf die Gesundheit des menschlichen Körpers nur günstig auswirken wird.

Rein wirtschaftliche Verluste, die der Konsument tragen muß, entstehen im Lagerhaus und Keller am falsch ernährten (gedüngten) Lagergemüse und -obst. Darüber ein kleines Beispiel aus eigenem Erleben: Letzten Herbst lagerte ich für meine Familie sehr preiswerte, gesunde, appetitlich gefärbte, ausgesucht große Glockenäpfel und andere haltbare Apfelsorten. Nachschicken muß ich noch, daß sich unser Keller zu Lagerzwecken ausgezeichnet eignet. Er ist kühl, und der offene Boden gibt genügend feuchte Luft ab. Seit der Jahreswende nun bauen die Früchte ihre aufgespeicherten Reservestoffe sehr rasch ab, was sich in einer fleckigen Veränderung des saftigen Fruchtfleisches unangenehm bemerkbar macht. Offensichtlich wurden die Bäume, an denen meine Äpfel reiften, mit Stickstoff in Form von häufigen Jauchegaben übersättigt, welche Mutmaßung sich nach der Rückfrage beim Produzenten denn auch bewahrheitete.

Was nun – so wird man sich schließlich fragen –, versteht man unter einer ausgeglichenen Ernährung unserer Kultur- und Zierpflanzen?

Vor allem: Es muß ein Dünger sein, der alle pflanzlich wichtigen Aufbaustoffe enthält und frei von wachstumschädigenden Einflüssen ist. Noch mehr! Die Nährstoffe müssen in den richtigen Proportionen vorhanden sein und dies in einer für die Pflanze genießbaren Form. Man weiß heute allerdings, daß die Pflanze über ein sogenanntes Wahlvermögen verfügt, das heißt sie allein bestimmt, wieviel und von welchem Nährstoff ihre Wurzelspitzen aufnehmen sollen, sofern eben genügende Mengen von diesem Nährstoff in aufnehmbarer Form vorhanden sind. Man weiß aber auch, daß der für das Pflan-